

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter:
Hochschulprofessor Hofrat Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 25 Heft 1/2

Jänner—Juni 1971

INHALT

Der römische Meilenstein von Engelhartszell
von Gerhard Winkler 3

Die Pechölsteine im oberösterreichischen Mühlviertel
von Ernst Fietz 16

Volkskundliches in Edikten, Circularen und Patenten des 18. Jahrhunderts
von Gilbert Trathnigg † 25

Oberösterreichische Beiträge zum Kirchenbau von St. Stephan in Wien
von Gilbert Trathnigg † 38

Das „Brunnenwerfen“ der Steyrer Metzgerknedite
von Josef Ofner 39

Eduard Zöhrers persönliche Beziehungen zu Franz Stelzhamer
von Horst Lerch 41

Bausteine zur Heimat- und Volkskunde

Der „Sackmodel“ und das Bedrucken der Getreidesäcke
von Friedrich Thoma 45

Die Kot-, Kat- und Kart-Ortsnamen in Oberösterreich
von Alois Milz 48

Das „Warzengrübl“ bei Haslach
von Vladimir Obergottberger 51

Knochen als Fußbodenbelag
von Ernst Burgstaller 52

Grundsätzliches zur Gestaltung von Friedhof und Grabmal
von Franz Vogl 53

Nachruf

Hans Commenda (1889—1971)
von Ernst Burgstaller 56

Schrifttum

59

Beilage

Zur Geschichte der Siedlungsnamen in Oberösterreich
von Albrecht Etz

Das „Brunnenwerfen“ der Steyrer Metzgerknechte

Josef Ofner

Nach Valentin Preuenhueber bestand in Steyr schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Fleischhackerzeche¹. Sonderbarerweise gab es in der Stadt nur drei bis vier Metzgermeister. Da sie nicht in der Lage waren, die Stadtbewohner ausreichend mit Fleisch zu versorgen, erlaubte der Magistrat jenen „Gäumetzgern“, die mindestens eine Meile von Steyr entfernt wohnten, den Fleischverkauf in der Stadt an bestimmten Wochentagen. Ihre Verkaufsläden befanden sich in der Ölberggasse². Diese Einrichtung, die sonst in keiner Stadt im Lande ob der Enns bestand, hatte zur Folge, daß bereits im Jahre 1580 auswärtige Fleischhauer in den städtischen Handwerksverband aufgenommen wurden³. Nach der in diesem Jahre von der Stadtobrigkeit bestätigten neuen „Metzger-Handwerksordnung“ hatten die Ölbergfleischhacker, auch „Ölberger“ genannt, am St.-Martins-Tag (11. November) um ihren „Stand“ zu losen und ein „Stockgeld“ (1 Gulden 3 Kreuzer) zu erlegen. Das Pfund Rindfleisch mußten sie um 2 Pfennige billiger verkaufen als die Stadtmeister. Es war ihnen u. a. auch strenge untersagt, Innereien wie Magen, Gedärme, „Wampenfleck“, „Lungi“ oder Milz feilzuhalten. Wie die Stadtmetzger hatten auch sie das Kuhfleisch getrennt vom Ochsenfleisch in ihren Ständen zu lagern und diese um 12 Uhr mittags zu räumen⁴.

Durch die Inkorporation auswärtiger Meister stieg auch die Zahl der zur Steyrer Zunft gehörigen Fleischhauergesellen. Wegen „allerlay Irrighaiten Vnd Verwürrungen“ mußte für sie schon 1584 eine eigene Ordnung erstellt werden. Laut Artikel 2 dieser Satzung waren die Gesellen verpflichtet, zu ihrer „Hauptversammlung am Pfinztag nach den heiligen Pfingstfeyern mit Vorwissen des Handwerks Zechmeisters“ zu erscheinen. Die Aufsicht führte ein „Beisatz-Meister“. Solange die Lade „auf dem Tisch stand“, durften sich die Knechte nicht betrinken. An der Spitze dieser Vereinigung standen ein Zechknecht und zwei Fürknechte aus der Stadt und zwei Fürknechte aus dem Land⁵.

Im 18. Jahrhundert trug dieser Verband die Bezeichnung „Bruderschaft der Fleischhacker-Knechte“. Am 23. Juni 1737 beabsichtigten mehrere zum Jahrtag versammelte Gesellen, die Herberge⁶ zu verlassen, weil der Zechknecht aus der Stadt den Ladschlüssel vergessen hatte und sie bei versperrter Lade am Jahrtag nicht teilnehmen wollten. Die dem Zechknecht auferlegte Geldstrafe, er sollte einen Taler erlegen, wurde über „sein inständiges Bitten“ nachgesehen und „die Uneinigkeit in Güte behoben“, so daß die Einhebung der „Mahl- und Aufleggelder“ vorgenommen werden konnte.

Über das Brauchtum der Fleischhauergesellen geben die im Heimathaus Steyr verwahrten Jahrtagsrechnungen der Jahre 1735 bis 1750 einen Aufschluß⁷. So zeigen die

¹ V. Preuenhueber, *Annales Styrenses* (1740), S. 226.

² Weg von der Enge zur Berggasse.

³ Um 1675 gehörten zur Fleischhauer-Innung in Steyr Meister aus Ternberg, Losenstein, Reichraming, Raming, Seitenstetten, Gleink, Stadelkirchen, Steinbach a. d. Steyr, Feyregg, Adlwang, Kirchdorf a. d. Krems und Wartberg. Heimathaus Steyr, Innungsarchivalien Nr. XIV-60: Metzger-Innung, Jahrtagsrechnungen.

⁴ J. Ofner, *Das Steyrer Fleischhauer-Handwerk im 17. und 18. Jahrhundert*. Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr (1952), S. 21 f.

⁵ Heimathaus Steyr, Innungsarchivalien Nr. IX-475: Steyrer Metzger-Innung, Handwerks-Ordnung der Metzger-Knechte vom 14. März 1584, Abschrift.

⁶ Handwerksvater war 1743 Johann Reichard von Paumgartten, Postmeister und Gastgeb, Stadtplatz Nr. 46.

⁷ Heimathaus Steyr, Innungsarchivalien Nr. XIV-61: Steyrer Metzger-Innung, Jahrtags-Abrechnungen der Bruderschaft der Fleischhacker-Knechte.

Ausgaben für Spielleute, Kränze, für zerschlagene Gläser und beschädigte Pokale, für Speisen und Wein⁸, daß am Jahrtag Musik und Tanz nicht fehlen durften und der Alkohol die Gesellen manchmal recht übermütig werden ließ.

In einigen Rechnungen sind auch Auslagen für das „Brunnenwerfen“ vermerkt. Über dieses Vergnügen, das an den Metzgersprung in München, Rosenheim, Hallein, Salzburg und Zürich erinnert⁹, berichten folgende Eintragungen:

1735: „Dem Jenigen Fleischhackher so Sich hat in Brun werffen lassen, geben 38 kr.

2(e)n Buben, so ihm die Fuß gehalten 14 kr.

einem Fremden in Brun geworffen angeschafft 12 kr.

dem Trager, so dem Stander Herumgetragen 1 maas Wein und 1 × (kr.) Brod 13 kr.

Item denen Zimerleüthen wegen Ausbuzung d(es) Brunen jeden 1 maas Wein und
1 xr Brod 26 kr.“

1736: „Denen Zimerleithen /: obwollen zwar Keiner in Brun geworffen worden :/ weg(en)
aufraumbung des Bruns 26 kr.“

1739: „Nachtmahl mit denen Vaßzieichern vnd Brun werffen 3 fl. 29 kr.“

1742: „Vor die 2 in Prun geworffene Kerl 49 kr.

7 maß Wein Brodt zum Prun werffen mitgeben 1 fl. 26 kr.

Vor 14 Gläser 42 kr.“

1743: „Zum Prunwerffen wein mitgeben 7 maß 1 fl. 24 kr.

vor 12 gläßer 48 kr.“

1749: „2 maß 12 x (kr.) wein nebst 4 gläßl zum Brunwerffen 36 kr.“

Zur Durchführung des Brunnenwerfens, an dem auch zunftfremde Personen und Zimmerleute mitwirkten, mag sich der um 1683 auf dem Stadtplatz errichtete Leopold-Brunnen gut geeignet haben, dessen kühles Naß ja noch in der Gegenwart die Buchdrucker-gesellen anlässlich der Gautschfeier ausgiebig zu spüren bekommen¹⁰.

Abschließend sei angeführt, daß an den Jahrtagsfeierlichkeiten auch jene Fleisch-hackergesellen teilnahmen, die sich auf ihrer Wanderschaft vorübergehend in Steyr auf-hielten. Im Jahre 1739 werden in den Rechnungen 56, elf Jahre später nur 14 „reisende Knechte“ ausgewiesen.

⁸ Z. B. 1737: „Denen Spilleithen beym Jahrtag fruestuck, auch Vnter Tag vnd Nacht an Essen vnd Trunck 2 fl. 32 kr.“ – 1738: „denem Menschern vor die Kränz 1 fl. 42 kr.“ – 1745: „9 zerbrochene Gläsl 27 kr., den goldtschmidt Vor den pöcher wid(er) zu machen 17 kr.“

⁹ H. Isenberg, Altes Brauchtum im Handwerk (o. J.), S. 19. – E. Schmidel, „Mit Gunst“. Aus Steyrer Zunft-archiven. Steyrer Zeitung v. 29. 3. 1906.

¹⁰ Die letzte Gautschfeier wurde in Steyr am 6. September 1969 durchgeführt.



Leopoldbrunnen in Steyr

Aufnahme: Alois Seir

Zu: Ofner, Das Brunnenwerfen in Steyr